

Zu Weihnachten!



Schulbücher und Schulschreibhefte ∴
 Kochbücher ∴ ∴ Bilderbücher
 Jugendschriften ∴ Erbauungsschriften
 Albums für Photographien und Ansichtskarten
 Glückwunsch- und Visiten-Karten ∴
 Billetpapier in eleganter Ausstattung ∴ ∴
 Schreibzeuge ∴ Tinten ∴ Kuverte
 ∴ ∴ ∴ in allen Größen ∴ ∴ ∴
 Siegellack ∴ Zeichen-Utensilien ∴
 Reifzeuge ∴ Blei- und Buntstifte
 Reifschienen ∴ ∴ Winkel ∴ ∴

C. MEEH'sche Buchhandlung.

NB. Für den **Weihnachtstisch** bestimmte Sachen wollen gefl. bis Mitte Dezember ds. Js. aufgegeben werden. Bei den später bestellten Büchern könnte eine Gewähr für Eintreffen zum Weihnachtsabend nicht übernommen werden.

Gestrickte Sport-Jacken u. -Mäntel

mit passenden Mützen für Mädchen und Damen

in allen Größen und hochmodernen Farben empfiehlt billigst

J. Hiltner, Pforzheim, Bahnhofstrasse Nr. 10.

Sonntag den 30. Nov., vorm. 11 Uhr, im Museumsaal:

II. Kammermusik-Matinée

von Theodor Röhmeier.

Brüder Post-Quartett, Frankfurt a. M.

Marie de Terra (Sopran), Freiburg i. B.
 Alara Röhmeier (Klavier).

Eintrittskarten für Saal zu 2.50 M. und Galerie zu 1.50 M. in Otto Nieders Buchhandlung und an der Kasse. Die Abonnementskarten sind vorzuziehen.

Weihnachts-Album Nr. 1

enthaltend 30 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-, Sylvester- und Neujahrslieder für 1 resp. 2 Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung.

Ausserdem:

2 Kompositionen für Klavier zu 2 Händen,
 1 Fantasie für Klavier zu 4 Händen,
 1 Fantasie für 1 oder 2 Violinen mit Klavier.

Nr. 1-34 zus. in 1 Band, prachtl. Ausstattung, M. 1.—
 Singstimme allein M. —.20

Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sonst gegen vorherige Einsendung des Betrags postfreie Zusendung vom Verlag

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Kraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

43] (Nachdruck verboten.)

„Da fährst du doch jetzt noch nicht nach Norwegen?“ fragte sie und sie konnte ihre Freude nicht verbergen.

„Nein. So lange dein Bruder hier ist, nicht.“ erwiderte er. Und dabei hatte er ganz im Geheimen das Gefühl eines Menschen, der durch Zufall von einer einmal übernommenen unangenehmen Pflicht befreit wird. Außerdem hatte er zu seiner Rechtsfertigung den bequemen Trost: aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Und es schien, als habe das Schicksal selbst ihn an der Ausführung seines Entschlusses hindern wollen.

In freierer Stimmung erhob man sich vom Frühstückstische.

Eine Stunde später kam Karla und wunderte sich sofort, Maja nicht betrübter zu finden als sie augenscheinlich war. Gleich nach der Begrüßung begann Maja:

„Denke dir, Karla, Erich wollte mich heute verlassen! Oder weißt du es schon?“ Da Karla nicht wusste, was Erich erzählt hatte, mußte sie lügen.

„Nein, Maja. Wohin wollte er denn?“ Und Maja berichtete. Voller Freude jedoch schloß sie: „Er geht aber nicht, Karla! O — wie ich mich freue!“

„Weshalb denn nicht?“ fragte Karla rasch und dachte, ihr Mittel habe am Ende schon geholfen.

„Rate mal, Karla, warum? — Wir bekommen Besuch.“

Karla wusste sofort, wer kam. Und ihr Herz begann stürmisch zu klopfen.

„So? Wen denn?“ fragte sie heuchlerisch.

„Meinen Bruder!“ plägte Maja heraus und sah ihre Freundin gespannt an. Wusste sie ja doch, welche Hoffnungen Walter in bezug auf Karla nährte.

Aber nichts rührte sich in dem Gesicht Karlas, das auf eine tiefere Erregung hätte schließen können.

„Ah, dein Bruder kommt? Das ist hübsch. Dann sind wir ja eine kleine Gesellschaft. Und er muß für das nötige Leben sorgen.“

„Nein, sagte sich Maja bei diesen gleichgültigen Worten, da mag der arme Walter nur ruhig alle Hoffnungen begraben, in Karlas Herzen scheint sich wirklich nichts für ihn zu regen.“

Während Maja auf einen Augenblick das Zimmer verließ, sagte Erich, wie zur Entschuldigung:

„Sie sehen, Fräulein Karla, ich habe gewollt.“

Sie nickte nur stumm —

Am nächsten Morgen kam Walter.

„Endlich, endlich,“ rief Maja.

„Du hast uns lange auf dich warten lassen.“

„Ja, aber Majachen!“ erwiderte er, während ihm die Freude über das Wiederleben aus den Augen strahlte. „Ich konnte doch nicht gleich am nächsten Morgen kommen. Ich wollte euch doch für einige Wochen allein lassen. Da paßt kein Dritter hinein, selbst ich nicht.“

Man begab sich in das Wohnzimmer. Maja zog

ihn neben sich auf das Sofa, während Erich sich gegenüberlehnte.

Maja war so froh, daß die Worte nur so über ihre Lippen hasteten.

„Wie geht es den Eltern, Walter? Und was macht denn deine Gesundheit?“

„Die Eltern sind munter und lassen euch grüßen. Ich selbst habe mich auch schon so ziemlich erholt.“

„Jetzt bleibst du aber lange bei uns! Nicht wahr, Walter? Das wird schön werden! Ich freue mich schon jetzt darauf.“

„Ich muß sagen, Maja,“ lachte Walter, „dein Empfang berubigt mich etwas. Ich fürchtete schon, immer noch als Störenfried zu erscheinen.“

„Aber wie kannst du das sagen, Walter! Ich hoffte schon so lange, daß du kommen würdest.“

„Na, Langeweile wirst du aber ohne mich nicht gehabt haben?“ scherzte er. Sie lachte etwas gezwungen. Und Erich stieg eine leise Röte ins Gesicht. Er hatte noch fast gar nicht gesprochen. Und Maja hatte ihn in ihrer Freude fast vergessen.

Diese Freude aber überraschte Walter ein wenig. Er konnte sich ja denken, daß es Maja lieb war, ihn wiederzusehen. Aber dieses Gefühl schien ihm ein bisschen zu stark für eine ganz jung verheiratete Frau.

Die empfanden im allgemeinen während der ersten paar Wochen keine so glühende Sehnsucht nach ihrem Bruder, daß sie ganz aus dem Häuschen gerieten, wenn dieser „endlich — endlich“ kam. Das schien ja fast, als hätte sie in ihrer Ehe nicht völlig Befriedigung und Genüge gefunden.

en-Klinik

wahl in leideten

Perücken, Garderobe

zuteilen.

uren

Pforzheim

ichen Bahn Sedanplatz.

stern

hsoda

bertroffen halt und Güte und bleibt Gentsner's eekönig anerkannt Waschmittel.

W

n Nr. 40

afgeborten, Vorhemden, sbentel.

adsröcke, emden

Baumwolle, garn.

Grümpfe, en.

% Rabatt.



Rundschau.

In Berlin wurde ein Kaufmann verhaftet unter der Beschuldigung, seine Mutter um 160 000 Mark betrogen zu haben. Wie verlautet, hatte der Sohn wenige Monate nach dem Tode seines Vaters seine Mutter veranlaßt, ihm das Geld anzuvertrauen, weil er es zur größeren Sicherheit in dem Safe einer Großbank aufbewahren wolle. Als nach etwa einem halben Jahr die Mutter die Sprache auf das Geld brachte, erklärte der Sohn, daß er von ihr niemals etwas erhalten habe. Es kam zu einem Bruch. In dem Prozeß zwischen Mutter und Sohn gab dieser die eidesstattliche Versicherung ab, daß er von seiner Mutter die 160 000 M. nicht erhalten habe. Inzwischen ist aber ermittelt worden, daß das Geld bei verschiedenen Banken niedergelegt und wieder abgehoben wurde.

Hamburg, 26. Nov. Vor seiner Abreise nach Amerika führte hier Pogoud bei einem 40 Minuten währenden Flug seine Kunstflüge aus. Eine riesige Menschenmenge wohnte dem Schauspiel auf dem Fuhlsbütteler Flugplatz bei.

Briesen (Westfalen). Wegen 50 Pfennigen ermordeten vier jugendliche polnische Arbeiter einen verheirateten Arbeiter und versenkten die Leiche in einen See. Die Täter wurden verhaftet und haben ein Geständnis abgelegt.

Brieg, 26. Novbr. Gestern abend wurde in dem gegen 11 Uhr hier abgehenden Personenzug Brieg-Neiße zwischen Böddorf und Neiße die Notbremse gezogen. Während das Zugpersonal den Zug abfuhr, wurde der Packwagen beraubt. Fünf Postbeutel mit 525 M. Inhalt wurden gestohlen. Die Täter entkamen. Die leeren Kassen wurden bei Brieg von einem Weichensteller auf der Strecke gefunden. Ein Polizeihund aus Neiße befindet sich an Ort und Stelle.

Ein Karlsruher Kaufmann hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten, weil er „Prima Apfelmwein“ empfahl und verkaufte, bei dem der zulässige Wasserzusatz um 10 Proz. überschritten war; auch waren 30—31 Proz. Zusätze von Extrakt darin. Der Sachverständige erklärte, daß es sich um eine abnorme Zusammensetzung des Getränks handelte. Das Urteil lautete auf 150 M. Geldstrafe; hätte es dem Schuldigen als Strafe diktiert, in angemessener Frist 150 Flaschen seines edeln Getränks zu leeren, so hätte er sich wahrscheinlich mehr daraus gemacht. Eine andere Anklage betraf „echten Schwarzwälder Tafelhonig“, der 1 M. das Fläschchen kostete, während der Wert der benutzten Stoffe von dem Sachverständigen auf 25 Pfg. geschätzt wurde. Strafe 50 Mark.

In Bretten wurde ein neues Postgebäude für ein Postamt 2. Klasse errichtet, mit Dienstwohnung für einen Postmeister. Man hat dabei üblicherweise die spätere Erweiterung zu einem Postamt 1. Klasse vorgesehen, dem ein Postdirektor vorsteht. Da ein Postdirektor auf ein Badezimmer Anspruch hat, wurde ein solches geschaffen, aber

damit es dem Postmeister nicht einfallt, den Spruch zu befolgen: „Bade im Hause!“, hat man die Wasserleitung nicht eingeführt, was ohne große Kosten möglich gewesen wäre; jedenfalls kostet es später mehr. Diese Tat des heiligen Bürokratismus wird im Landesb. nicht mit Unrecht gezeihelt.

In Neckarau bei Mannheim kam es zu einer gefährlichen Familienszene. Ein Vater machte seiner Tochter Vorhaltungen, weil sie zu spät nach Hause kam. Das Mädchen rief ihren vor dem Hause wartenden Liebhaber, der in die Wohnung einbrang und auf den Vater des Mädchens einen Schuß abgab, der diesen an der Stirn schwer verletzte. Der übereifrige Schütze wurde verhaftet.

Flüssige Kohle. Dem Leiter des Breslauer physikalischen Instituts, Geh. Rat Dummer, ist es gelungen, Kohle in flüssigen Zustand zu versetzen.

Im königlichen Lehrerseminar in Bhopau erkrankten 90 Schüler nach dem Mittagessen an Erbrechen und Durchfall. 9 der Erkrankten mußten ins Krankenhaus gebracht werden, während die übrigen sich bald wieder erholten. Untersuchung ist eingeleitet.

Wien, 26. Nov. Der Brillantenhändler Jakob Pinchetro aus Amsterdam, der mit dem Abend-schnellzug hier eingetroffen war, erschien auf der Polizei und gab an, daß ihm auf der Fahrt nach Wien sein wohlverwahrtes Portefeuille mit Brillanten im Wert von ungefähr 270 000 Kronen gestohlen worden sei.

Bretoria, 24. Nov. Zu ernstest Unruhen kam es gestern abend bei einer Grube. 5000 von ungefähr 20 000 eingeborenen Arbeitern griffen die Baracken der Eingeborenen von Hangaan an und plünderten die Kaufläden. Der angerichtete Schaden wird auf 60 000 Mark geschätzt. Die Unruhen wurden so ernst, daß die zur Verfügung stehenden 20 Polizeibeamten über die Köpfe der Kundgeber hinweg Schüsse abgaben. Da diese jedoch unwirksam blieben, gaben sie zwei Salven auf die Menge ab und töteten drei Eingeborene; 22 wurden verletzt, davon 8 schwer. Heute ist alles ruhig.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Calw, 27. Novbr. Bei der Versteigerung der Konturmasse des Fuhrmanns Beck wurden 4000 M. über den Vorkauf für Gebäude und Liegenschaft erlöst. Dadurch ergibt sich der seltene Fall, daß bei einem Konkurs nicht nur alle Gläubiger voll befriedigt werden, sondern dem Schuldner noch etwa 5000 M. herausbezahlt werden können.

Bad Liebenzell, 22. Okt. Im Aufrag des Co. Bundes sprach im letzten Männerabend Pfarrer Boffert aus Bohnstadt über „protestantische Uneinigkeit“. Ausgehend von Liebenzell, der „Lioba Zelle“, führte uns der Redner nach Tauberbischofsheim, wo die hl. Lioba begraben sein soll, in jene Gegend, wo das Denkmal der Württemberger vom Jahr 1866 steht, diesem Wahrzeichen deutscher Uneinigkeit. Daran anknüpfend kam der Redner auf die Uneinigkeit unter den protestantischen Brüdern zu

sprechen. Diese uneinigen Brüder zusammenzuführen, hat sich der Co. Bund zur Aufgabe gesetzt. Und warum sollte das nicht möglich sein? Gibt es doch heute schon große Gebiete der evang. Einigkeit. Stehen wir doch alle auf demselben Evangelium und haben wir doch alle dieselbe Bibel und dieselben markigen Choräle. In der Liebe zu Luther stehen alle Protestanten zusammen und die Tätigkeit des Gustav Adolf-Vereins, ist sie nicht auch ein Band zur protestantischen Einigkeit? Mit einem warmen Appell an alle evang. Glaubensgenossen: „Seid einig, einig, einig!“ schloß der gewandte Redner seine interessanten Ausführungen, denen die Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit folgten. Sofort traten auch eine Anzahl der Zuhörer dem Co. Bunde bei, so daß eine Ortsgruppe gegründet werden konnte, die 30 Mitglieder zählt. — Auch in Simmozheim fand eine sehr zahlreich besuchte Versammlung statt, in der Pfarrer Boffert aus Bohnstadt über Zweck und Ziel des Co. Bundes sprach. Pfarrer Weitbrecht, der die Versammlung eröffnet hatte, schloß mit Worten des Dankes an den Redner. Etwa 50 hiesige Bürger traten dem Evang. Bund bei. (C. T.)

Leinach, 26. Novbr. Beim Hinausbesördern aus der Wirtschaft kam ein Dairerbacher Säger, der mit seinen Kameraden allzuträchtig Geburtstag gefeiert hatte, zu Schaden. Er wurde noch in der Nacht von dem Nachtwächter bewußlos gefunden und ins Krankenhaus nach Calw verbracht, wo er an dem erlittenen Schädelbruch darniederliegt. Ob ein Verschulden Anderer vorliegt, soll untersucht werden.

Felschhausen, OA. Nagold, 26. Nov. Dem Fuhrmann Mug wurde zum siebten ihm geborenen Mädchen ein Patengeschenk der Königin von 20 M. ausgehändigt.

Bfrozheim, 23. Nov. Der angebliche Ueberfall durch 4 verlarvte Räuber, die in der Frankfurter Zweigstelle einer hiesigen Gold- und Silberwarenfabrik die beiden Lehrlinge gefesselt und für etwa 13 000 M. Gold- und Silberwaren geraubt haben sollten, hat jetzt die Aufklärung gefunden, die von Anfang an nahelag. Die beiden Lehrlinge von 16 und 17 Jahren haben den Raubanschlag erdichtet und die Waren beiseite geschafft. Sie wurden verhaftet und gekannt, das geraubte Gut im Stadtwald vergraben zu haben. Dort wurde es auch gefunden.

Bfrozheim, 26. Nov. Im Krankenhaus starb heute früh der 16jährige Goldarbeiter Rud. Kunzmann von Eisingen, der am Montag bei einer Schlägerei auf der Landstraße von seinem Kameraden Oskar Kunzmann eine Revolverkugel in den Bauch geschossen erhielt.

In Langenalb brannte in der Nacht zum 25. ds. Mts. das große Gasthaus zum „Adler“ von Karl Kraft ab. Wahrscheinlich entstand das Feuer durch Brandstiftung in der Scheune. Der Gesamtschaden beträgt 35—40 000 M. Der Abgebrannte ist schwach versichert und hat mindestens 10 000 M. Schaden.

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

441 (Nachdruck verboten.)

Und ohne daß er dafür einen bestimmten Grund hätte angeben können, kam es ihm vor, als wehe in diesem Heim eine kühle Luft.

Bald darauf fragte Walter, was Erichs künstlerische Tätigkeit inzwischen begonnen habe.

„Ich habe fast gar nichts Neues gearbeitet. Nur fleißig habe ich ein größeres Werk in Angriff genommen,“ erwiderte Thronobhem.

„So. Wann man es schon sehen?“

Er zögerte einen Augenblick. Aber Maja kam ihm zuvor.

„Ach ja, Erich!“ rief sie. „Das mußt du Walter zeigen. Das gibt eine Überraschung.“

„Für mich?“ fragte Walter erstaunt.

„Natürlich, für dich,“ verpflichtete nun auch Erich bei.

„Na, dann mal gleich los! Wo ist dein Atelier?“

„Komm mit!“ sagte Erich und schritt voran. Die beiden Geschwister folgten.

Im ersten Stock trat man erst in ein kleines Vorzimmer, hübsch und geschmackvoll eingerichtet. Dann durch eine rote, goldbestickte Portiere in das eigentliche Atelier.

Es war ein ziemlich großes und hohes Gemach, das reichliches Licht von einem breiten Doppelfenster in der Vorderfront empfing. Die Wände waren mit Skizzen und fertigen Bildern in prächtigen Rahmen bedeckt. Halb fertige Gemälde lebten in der Ecke an

der Wand, die Leinwand noch über ein einfaches, dickes Holzbrett gespannt. Auf einem runden Tische lagen umfangreiche Skizzenbücher und lose Blätter; auf der Seite stand eine Gausseuse. Eine echte persische Decke war nachlässig darüber geworfen. Verschiedene, kunstvoll geschnittene, lederbezogene Stühle standen wahllos im Raume umher. Nirgends prunkhafter Pomp. Nur an der einen Wand war über dem schwarzumflossenen Bilde eines Mannes, den die Ähnlichkeit als Erichs Vaters kennzeichnete, eine geschmackvolle Draperie angebracht. Am Fenster, dem Licht zugewandt, erhob sich eine verhängte Staffelei. Pinsel, Farben und Palette lagen auf einem Tischchen daneben.

Erich ging langsam auf die Staffelei zu und nahm vorsichtig den Überzug ab.

Walter trat hinter ihn und fuhr gleich darauf im höchsten Erstaunen zurück.

„Ab — das ist ja —?“

Maja klatschte in die Hände vor Vergnügen über die gelungene Überraschung. Auch Erich lächelte.

„Ja, aber wie kommst du denn dazu, —?“ fragte Walter, immer noch ganz fassungslos.

„Sie gerade hier zu malen? Na, sie hat mir Modell gegeben. Draußen auf der Nebrung!“

„Hier? Ja wann denn —?“ fragte Walter erregt.

„Vor ein paar Tagen.“

„So, sie ist noch hier?“ Und als Erich nickte, „wirklich? Und das sagt ihr mir erst jetzt? Nein, das ist verächtlich!“ rief er in gespielter Entrüstung.

„Nicht wahr, Walter, die Überraschung hättest du

dir auch nicht träumen lassen,“ sagte Maja heiter.

„Sonnst wärest du sicher schon eher gekommen.“

„Wie lange ist sie denn schon hier?“

„Seit drei Tagen,“ antwortete Maja.

„Weiß sie, daß ich heute gekommen bin?“ fragte er sofort mit dem Egoismus aller Verliebten.

Erich lächelte. „Ja, sie weiß es. Und ich denke, sie wird noch heute morgen vorsprechen. Sie kam jeden Tag um diese Zeit.“

Und Erich behielt recht. Gegen elf Uhr kam Karla. Ruhig, wie gewöhnlich, wenigstens äußerlich.

Walter konnte bei der Begrüßung den Jubel nicht unterdrücken, den er über dieses günstige Zusammentreffen empfand.

Sie blieb scheinbar kühl.

„Seien Sie nicht zu liebenswürdig,“ sagte sie.

„Maja gilt Ihr Besuch.“

„Aber, Fräulein Fannemor!“ fuhr er fort. „Hier ist Kurort. Man ist zur Heilung hier. Da dürfen Sie mich nicht so schlecht behandeln, wie in Berlin seligen Angedenkens. Schon aus bogienischen Rücksichten.“

„Na, ich werde mich bemühen, Sie auf möglichste Diät zu setzen,“ sagte sie mit lachendem Gesicht, während sich ihr in der Brust das Herz zusammenzog. „Also selbst der Umgang mit meiner Schwester hat Sie nicht zu bessern vermocht?“ fragte er. „Immer noch ein Herz aus Nieselstein?“

„Natürlich. Nur daß es keine Funken schlägt.“

„Na in Gottes Namen.“ Er versuchte zu scherzen: „Gerne leiden, ohne zu klagen!“

(Fortsetzung folgt.)